

**15.06.2039**

Laute Babyschreie weckten Ingrid ziemlich unsanft aus dem Schlaf und nachdem sie sich kurz gestreckt hatte, stand sie auf und nahm das kleine Mädchen aus der Wiege auf den Arm, um mit ihr nach unten zu gehen. In der Küche machte sie ein Fläschchen für das Baby warm und versuchte die Kleine zu beruhigen. So langsam hatte sie ihren Alltag wieder auf ein Baby eingestellt, auch wenn sie nicht gedacht hatte, dass sie sich nochmals so intensiv um ein kleines Kind kümmern würde. Es dauerte einen Moment bis die Flasche die richtige Temperatur hatte, dann setzte sie sich aufs Sofa und begann sie zu füttern, wie in fast jeder Nacht seit 4 Monaten.

Nachdem Ellen wieder eingeschlafen war, ging Ingrid zurück nach oben, um sich wieder ins Bett zu legen. Sie konnte eigentlich noch immer nicht glauben, wie viel im letzten Jahr geschehen war und sie schon wieder Geburtstag haben sollte. Quer legte sie sich über das Bett, nachdem Ellen wieder in ihrem Bettchen lag und auf einmal fühlte sie sich einsam. War es tatsächlich erst ein knappes Jahr her, dass noch alles in Ordnung gewesen war? Am überraschendsten im vergangenen Jahr war wohl der Nachwuchs im Februar, die Geburt Ellens.

Außerdem war da die Veränderung ihrer Beziehung zu Gernot, sie hatte seit jener Nacht vor einem Jahr nicht mehr in einem Bett mit ihm geschlafen und war stattdessen ins Gästezimmer gegangen. Keinem war die Veränderung zwischen Ingrid und Gernot entgangen, auch die Kinder merkten das angespannte Verhältnis zwischen ihnen und jeder bildete sich seine eigene Meinung. Nächtelang quälte sich Ingrid, bis sie schließlich Connys Rat beherzigte und professionelle Hilfe in Anspruch nahm. Nach und nach schaffte sie es wieder auf Gernot zuzugehen, aber es wurde bisher noch nicht annähernd wieder so, wie es immer gewesen war. Noch immer schlief sie im Gästezimmer, doch jetzt vermisste sie ihn auf einmal und überlegte, ob sie zu ihm ins Schlafzimmer gehen sollte, doch wie würde er reagieren, wenn sie sich jetzt auf einmal wieder nach seiner Nähe sehnte? Sie wusste ja selbst nicht, wovon es kam und ob nicht, wenn sie neben ihm lag, sie doch plötzlich wieder die Angst einholte...

Mit einem Lächeln im Gesicht schaute sie zu Ellen. Ja, sie war wirklich die größte Überraschung geworden und hatte zusätzlich das Leben im Haus verkompliziert. Während vor allem Gernot und Sylke der Meinung waren, dass es für alle am besten sein würde, wenn sie sie zur Adoption freigeben würden, sah Ingrid es völlig anders und schließlich war es Josch gewesen, der die beiden überzeugt hatte, dass Ellen in ihrer Familie aufwachsen sollte. Er selbst wusste ja schließlich, wie es war, wenn man nach vielen glücklichen Jahren in seiner Familie erfuhr, dass man adoptiert war und egal, wie glücklich man immer war, ist auf einmal alles anders und was machte sie so sicher, dass das Baby es wo anders so viel besser haben würde? Ingrid erinnerte sich noch genau, wie Sylke im Oktober zu ihr gekommen war, um mit ihr zu reden.

*Ingrid hatte alleine im Bett gelegen und noch gelesen, als eines Abends Sylke im Schlafanzug unsicher an der Tür gestanden hatte.*

*„Mama, kann ich dich kurz stören?“*

*„Natürlich, komm rein. Was ist denn los?“ Sofort hatte Ingrid ihr Buch zur Seite gelegt und auch ihre Lesebrille abgenommen.*

*Sylke biss sich auf die Unterlippe und kam langsam näher. „Ich... Naja, ich muss dir was sagen oder mit dir reden... Wie auch immer, aber...“ sie stockte kurz. „Kannst du mir vorher eins versprechen?“*

*Ingrid hatte gezögert. „Warum?“*

*„Bitte.“ flehentlich hatte Sylke sie angeschaut.*

*„Also gut, was soll ich dir versprechen?“*

*„Nicht zu schimpfen...“*

*„Das klingt ernst.“*

*Sylke zuckte die Schultern und senkte den Blick, mittlerweile hatte sie sich neben ihre Mutter aufs Bett gesetzt. „Ich bin schwanger...“ sagte sie leise.*

„Was????“ mit leichtem Entsetzen schaute Ingrid Sylke an.

„Ich bekomme ein Kind.“ Kaum hatte sie das gesagt, begann sie zu weinen und Ingrid nahm sie in die Arme, ohne vorläufig weitere Fragen zu stellen. Auch wenn es ein großer Schock für sie war, wusste sie auch, dass es für Sylke mit 14 noch ein viel größerer war.

„Seit wann weißt du das?“ fragte Ingrid, nachdem sich Sylke wieder ein wenig beruhigt hatte.

„Ahnen schon seit ein paar Wochen. Vor zwei Wochen hab ich in der Schule dann heimlich in der Pause einen Test gemacht... Vorhin hab ich Tante Conny in der Stadt getroffen, sie hat mich nicht gefragt, sondern direkt drauf angesprochen, warum ich nichts sage... Und wenn ich euch nicht endlich reinen Wein einschenke, würde sie das übernehmen.“

Ingrid hatte langsam genickt. „Ja, Conny sieht das andern irgendwie an. Warum denn 'endlich'? Wie weit...“

Doch bevor Ingrid den Satz zu Ende gesprochen hatte, hatte Sylke ihr Schlafanzugoberteil ein Stück nach oben geschoben und Ingrid erkannte bereits einen leichten Bauchansatz...

„Warum hast du nicht schon vorher was gesagt?“

„Ich habe den Gedanken verdrängt, dass ich wirklich schwanger sein könnte und gehofft, dass es sich von selbst erledigen würde, wenn es wirklich so ist...“

„Du hast gehofft, es zu verlieren...“

Sylke hatte nur noch weinend genickt und sich an ihre Mutter gelehnt.

Ein paar Minuten später war Sylke erschöpft eingeschlafen. Ingrid schaute zur Uhr, dann nahm sie ihr Handy und schickte Conny eine SMS, während sie nach unten ging 'Bist du noch wach?'. Kurz darauf kam schon die Antwort. „Ja, kannst mich noch anrufen.“

Ingrid nahm das Telefon und wählte die Nummer der Kellers. „Wie lange weißt du das schon mit Sylke?“ fragte Ingrid ganz direkt, als Conny dran gegangen war.

„Das heißt also, sie hat endlich mit euch geredet...“

„Ja, gerade eben kam sie zu mir und sie sagte auch, dass ihr euch heute Mittag getroffen habt. Also, wie lange schon?“

„An deinem Geburtstag habe ich es schon das erste Mal geahnt...“

„Seit meinem Geburtstag??? Der war vor 4 Monaten, Conny!! Warum hast du nichts gesagt?“ Ingrid war ungewollt ziemlich laut geworden.

„Ich habe gehofft, dass ich mich täusche.“

„Du täuschst dich nie.“

„Naja, selten. Vor allem wollte ich, dass du es von Sylke erfährst. Die ganze Zeit habe ich darauf gewartet, dass du mir sagst, dass Sylke dir gesagt hat, dass sie schwanger ist. Als sie mir heute Mittag begegnet ist, hab ich sie zur Rede gestellt, mir war klar, dass sie es nicht mehr lange verheimlichen kann...“

Ingrids Stimme erlangte langsam wieder eine normale Lautstärke. „Sie hat, um es mit ihren Worten zu sagen, gehofft, dass es sich von selbst erledigt...“

„Dass sie es verliert...“

„Genau.“

„Sie wird noch merken, dass man sein Kind nicht verliert, wenn man es verlieren möchte. Es geht nicht nach dem Willen...“

„Ich weiß das. Vor 23 Jahren habe ich selbst mal ein Kind verloren, ich wusste erst nicht, ob es von Jochen war oder Arno, theoretisch wären sie beide in Frage gekommen und erst ein paar Jahre später hat Arno erfahren, dass er keine Kinder bekommen kann. Damals dachte ich, es sollte wohl nicht sein, dass ich eigene Kinder bekomme, im Nachhinein bin ich froh, dass ich solange Arno lebte keine hatte.“

„Meinst du, er hätte ihnen...“

„Arno war zu allem fähig, er hätte ihnen genauso weh wie mir tun können, doch genauso hätte auch alles mit Kindern ganz anders sein können. Ich will nicht darüber

nachdenken, er ist tot und ich habe mit Gernot 4 wunderbare eigene Kinder, sowie Josch und Rebecca. Es ist gut, wie alles gekommen ist... Naja, fast alles..."

„Es kommt wieder alles in Ordnung, Ingrid, auch bei euch.“

„Ja. Vielleicht, ich liebe Gernot, aber ich ertrage seine Nähe nicht. Wer weiß, wie lange er das noch aushält.“

„Gernot hat schon mal fast 3 Jahre auf die gewartet, Ingrid.“

„Es waren nur knapp 2,5...“

„Trotzdem war es eine lange Zeit. Er liebt dich, Ingrid, er will dich nicht verlieren.“

„Das wollen wir wohl beide einander nicht... Ich muss so langsam mal ins Bett.“

„Ich bin auch nur deswegen noch wach, weil ich mit einem Anruf von dir gerechnet habe...“

„Ich wollte nicht so spät einfach noch anrufen, daher hatte ich die SMS geschrieben. Vor allem auch, um Dominik nicht zu wecken.“

„Der wird so schnell nicht wach, Günther dann schon eher, aber ich habe den Klingelton vorhin extra schon leiser gestellt und das Telefon so gelegt, dass ich sehe, wenn es klingelt.“

„Warst du dir so sicher, dass ich mich heute noch melde?“

„Sylke musste heute mit dir reden. Hätte sie es nicht getan, hätte ich mich morgen bei dir gemeldet und die Neuigkeiten erzählt, das wollte sie aber definitiv nicht und daher war sie gezwungen heute noch mit dir zu reden.“

„Das erklärt auch, warum sie so verzweifelt war... Also gute Nacht!“

„Danke, dir auch.“

Dann legten sie beide auf und Ingrid ging wieder nach oben in ihr Schlafzimmer, wo Sylke noch immer lag. Ingrid wollte Sylke nicht wecken und legte sich dann neben sie, noch eine ganze Weile dauerte es, bis sie selbst einschlafen konnte...

Am nächsten Tag bat sie Josch in der Schule Bescheid zu geben, dass Sylke krank war und daher nicht zum Unterricht kommen würde, sie wollte gemeinsam mit ihr zum Frauenarzt gehen, doch das sagte sie Josch nicht, er und der Rest der Familie würde noch früh genug von den Neuigkeiten erfahren...

Nachdem Ingrid die Drillinge zur Schule gebracht hatte, Josch fuhr mit seinem Roller immer selbst, und auch Gernot unterwegs zur Klinik war, rief Ingrid bei ihrer Frauenärztin an und anschließend weckte sie Sylke.

„Josch sagt in der Schule Bescheid, dass du heute nicht kommst.“ sagte Ingrid, nachdem Sylke halbwegs wach war.

„Ich dachte schwanger wäre nicht gleich krank.“

„Ist es auch nicht, aber trotzdem hast du um 11.30 Uhr einen Termin bei meiner Gynäkologin.“

„Muss das wirklich sein?“

Ingrid nickte. „Es ist eigentlich schon lange überfällig, Tante Conny hat dir schon vor 4 Monaten angesehen, dass du schwanger bist...“

„Widerstand ist also zwecklos.“

„Es ist nur zu deinem Besten.“

„Wahrscheinlich hast du Recht... An deinem Geburtstag hattest du ja gemeint, es wäre besser, wenn ich mal zum Frauenarzt gehe, wegen Flo...“

Ingrid nickte, sie konnte sich noch gut daran erinnern, auch wenn sie es danach nicht nochmal angesprochen hatte, sie hatte es Sylke überlassen wollen, wann sie geht.

„Ich habe damals schon befürchtet, dass ich schwanger sein könnte... Deswegen wollte ich nicht...“

„Warum habt ihr denn nicht verhütet?“ es war kein Vorwurf in Ingrids Stimme.

„Das Kondom war gerissen, wir haben es erst hinterher gemerkt... Und Flo, naja, er meinte, dass beim ersten Mal schon nichts passiere...“

„Man kann jedes Mal schwanger werden. Papa und ich haben immer versucht, offen mit euch darüber zu reden...“

„Ich weiß, aber es war dann ja doch schon zu spät...“

„Hast du wenigstens mit Florian darüber gesprochen, dass du befürchtest schwanger zu sein?“

Sylke schüttelte den Kopf. „Nein.“

„Aber warum denn nicht?“

„Er ist doch mit seinen Eltern nach Dresden im Sommer gezogen... Ich habe es ihm nicht gesagt, er hat sich ja sowieso nicht mehr gemeldet, seit er dort wohnt.“

„Ihr habt euch getrennt?? Warum hast du das denn nicht gesagt?“

„Weil 'Trennung' die falsche Bezeichnung ist, wenn er sich einfach nicht mehr meldet.“

„Was? Wieso hast du denn nie was gesagt?“

Sylke zuckte mit den Schultern. „Ich wollte das einfach alles irgendwie verdrängen... Wenn ich nicht an ihn gedacht habe, habe ich mir auch keine Gedanken darüber gemacht, ob ich ein Kind in mir habe...“

„Ach Liebes...“ Ingrid legte ihren Arm um Sylke. „Ich wünschte, du hättest früher mit mir gesprochen.“

„Ich wusste nicht wie... Und wie ihr reagiert...“

„Wenn du es mir vor drei Monaten gesagt hättest, dann hätte ich dir auch nicht den Kopf abgerissen. Es ist halt jetzt so und wir müssen sehen, wie es weiter geht... Dr. Schwarz-Weiß wird übrigens auch Verständnis für deine Situation haben.“

„Dr. Schwarz-Weiß?“ fragte Sylke mit einem Schmunzeln. „Ist das deine Frauenärztin?“

Ingrid nickte.

„Und warum wird sie Verständnis haben?“

„Sie war auch erst 16, als sie ein Kind bekommen hat...“

„Hat sie dir das erzählt?“

„Nicht direkt, sie hat die Praxis von ihrem Vater übernommen, ihre Mutter arbeitete damals schon am Empfang und hat sich gerne mal mit mir unterhalten. Letztes Jahr hat die Tochter die Praxis übernommen, Frau Schwarz arbeitet immer noch in der Praxis und ist auch heute da. Mit ihr habe ich vorhin telefoniert.“

„Aber wie kommt man denn auf den Namen Schwarz-Weiß?“

„Ihre Eltern heißen Schwarz und ihr Mann heißt Weiß. Sie fand den Doppelnamen witzig und du hast auch endlich mal wieder ein leichtes Lächeln auf den Lippen.“ sagte Ingrid dann ebenfalls mit einem Schmunzeln.

„Das Name ist ja auch ungewöhnlich.“ dann wurde Sylke wieder ernst. „Mama, ich kann das nicht...“

„Was kannst du nicht?“

„Ein Kind allein groß ziehen...“

„Du bist nicht alleine, egal was kommt, ich bin immer für dich da. Und Papa auch.“

„Papa wird nicht so locker reagieren, so angespannt, wie er in der letzten Zeit ist...“

„Ich glaube in 10 Jahren oder so wäre ich von der Nachricht auch erfreuter gewesen, aber zu ändern ist es jetzt nun mal auch nicht mehr. Soll ich mit Papa reden?“

„Würdest du das tun?“

Ingrid lächelte sie aufmunternd an. „Für dich und auch deine Geschwister würde ich so ziemlich alles machen, wie ihr wissen solltet.“

„Danke.“ Sylke gab Ingrid einen Kuss auf die Wange. „11.30 Uhr ist der Termin beim Frauenarzt hast du gesagt, oder?“

Ingrid nickte.

„Dann sollte ich so langsam mal aufstehen, ich muss noch duschen, bevor wir los müssen.“

„Na dann mal los.“ Ingrid stand vom Bett auf, damit auch Sylke raus konnte und während Sylke duschte, räumte Ingrid die Spülmaschine in der Küche aus und machte ein wenig Ordnung.

Ingrid schaute nun auf die Uhr, als sie leise den Wecker von Gernot durch die Wand

hindurch hörte. Der Ablauf in der Familie war jeden Morgen der gleiche, Lilly stand als erstes auf und wenn sie fertig im Bad war, schmiss sie Sylke aus dem Bett. Bei den Jungs war es meist Josch, der zuerst aufstand, anschließend Nico und Max, die gerne, genau wie Sylke und Gernot, so lange wie möglich im Bett blieben. Einen Moment blieb sie noch auf dem Bett liegen, als sie Gernot aus dem Bad kommen hörte, stand auch sie wieder auf, kurz darauf hörte sie Gernot die Treppe nach unten gehen und als sie gerade das Zimmer verließ auch schon die Haustür und wie er sein Auto startete. Es war das erste Mal seit Jahren, dass Gernot an ihrem Geburtstag arbeitete und sie konnte es ihm auch nicht verdenken...

Dann ging sie nach unten, um das Frühstück vorzubereiten. Ellen ließ sie bedenkenlos oben alleine, sie wurde zwischen 4 bis 5 Uhr nachts wach und schlief anschließend nochmal bis mindestens 9 Uhr weiter, worüber Ingrid doch relativ froh war, da bis dahin dann alle Kinder in der Schule waren und sie sich nicht um die 5 'großen' und dann noch die kleine gleichzeitig kümmern musste. Insgesamt hatte sich die ganze Familie mittlerweile, mehr oder weniger, an die veränderte Situation mit Ellen gewöhnt. Kurz nachdem Ingrid in die Küche gekommen war, kam auch schon Lilly nach unten.

„Alles, alles Liebe und Gute zum Geburtstag, Mama!“ fiel sie ihr gleich als erstes um den Hals.

„Danke, mein Schatz.“ Ingrid gab ihr einen Kuss auf das rot-blonde Haar. Während Sylke Ingrid äußerlich immer ähnlicher wurde und fast nichts von Gernot hatte, war Lilly, wie auch Max und Nico, Gernot fast aus dem Gesicht geschnitten und das einzige, was Lilly von ihrer Mutter hatte, waren die rot-blonden Haare.

„Hat Ellen letzte Nacht mal durchgeschlafen?“ schaute Lilly Ingrid dann fragend an.

„Nein, wieso?“

„Weil du heute Geburtstag hast, wäre das doch mal ein nettes Geschenk gewesen.“ grinste Lilly. „Aber eigentlich frag ich, weil ich sie nicht gehört habe...“

„Vermutlich hast du dich daran gewöhnt, dass sie nachts wach wird und schreit, sodass du davon nicht mehr aufwachst.“

„Kann sein. Hauptsache du wirst wach.“

„So oft wie ich schon von Babyschreien in den letzten Jahren geweckt wurde, hab ich mich irgendwann dran gewöhnt.“ lächelte Ingrid. „Möchtest du mit mir zum Bäcker gehen, Brötchen holen?“

„Nur, wenn ich mir auch was Süßes aussuchen darf.“

„Darfst du. Aber nur ausnahmsweise mal!“ sagte Ingrid mit einem Zwinkern. Da Lilly ja meist die erste war, die morgens nach unten kam, war meist sie es, die den Frühstückstisch mit ihrer Mutter deckte. Oft hatte Ingrid schon Brötchen geholt oder war unterwegs, wenn Lilly in die Küche kam, manchmal, wenn sie noch da war, ging Lilly auch gerne mit.

Ingrid nahm ihre Handtasche mit dem Portemonnaie im Flur und ging mit Lilly auf die andere Straßenseite zur Bäckerei. Wie jeden Morgen wechselte sie ein paar Worte mit der Verkäuferin, während diese ihre Brötchen einpackte und Lilly überlegte, was sie gerne hätte.

„Bekomme ich ein Schokoladencroissant?“ schaute Lilly fragend zu Ingrid, was diese nickend bestätigte. Ingrid nahm dann noch 6 Buttercroissants mit, eines für sie selbst sowie für Josch, Sylke, Nico, Max und auch Rebecca eines. Nachdem Ingrid alles bezahlt hatte, ging sie wieder mit Lilly nach Hause. Während Lilly mit Josch, der in der Zwischenzeit auch nach unten gekommen war, anfang den Tisch zu decken, ging Ingrid nachschauen, dass Sylke, Max und Nico auch wirklich mittlerweile aufgestanden waren. Ingrid hatte schon immer Wert darauf gelegt, dass sie gemeinsam frühstückten, wegen Gernots Dienstplan war es meist ohne ihn, aber wenn es passte, saß auch er dabei. In den letzten Monaten hatte er aber meist morgens früh angefangen und kam erst gegen Abend zurück. Ingrid wusste, dass es wegen ihr war und sie fragte sich, ob sie ohne die Kinder überhaupt noch zusammen leben würden...

Am frühen Mittag war Ingrid erstaunt, als sie jemanden an der Tür hereinkommen hörte. Nachdem sie sich einen ruhigen Morgen gemacht hatte, hatte sie jetzt noch die Spülmaschine ausräumen wollen, ehe die Kinder wieder aus der Schule zurück waren.

„Gernot?“ überrascht schaute sie ihn an, als er die Küche betrat.

„Hallo Ingrid.“ zögerlich kam er auf Ingrid zu und gab ihr eine gelbe Rose. „Alles Gute zum Geburtstag.“

„Danke.“ sie lächelte ihn an und roch an der Rose.

Ihnen beiden stand die Unsicherheit ins Gesicht geschrieben und Ingrid spürte, wie schon am Morgen, als sie nochmal sich ins Bett gelegt hatte, dass sie ihn vermisste. Doch im nächsten Moment wusste sie, was sie tun musste und was sie wollte. Ingrid ging die zwei Schritte, die sie noch voneinander trennten auf ihn zu, legte die Rose auf die Arbeitsplatte und legte ihre Arme um ihn und ihren Kopf auf seine Schulter. Im ersten Moment war Gernot perplex, doch dann legte er seine Arme um ihre Taille, zog sie eng an sich und vergrub sein Gesicht in ihren offenen Haaren.

„Ich vermisse dich, Ingrid...“ sagte er irgendwann leise.

„Ich habe mir selbst nicht eingestanden, wie sehr du mir eigentlich fehlst.“ meinte Ingrid nach einem Moment. „Ich liebe dich.“

„Ich dich auch und ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr.“

Ingrid gab ihm ein paar Küsse auf den Hals und näherte sich über sein Kinn langsam seinen Lippen. Zärtlich, fast schüchtern erwiderte Gernot den Kuss. So lange hatte er gehofft, dass er und Ingrid sich wieder nahe kommen würden und jetzt hielt er sie tatsächlich wieder in seinen Armen.

„Ich glaube, wir stören hier.“ hörten sie dann auf einmal von Joschs Stimme und schauten in dessen grinsendes Gesicht, als sie sich voneinander lösten.

„Ein schlechtes Gewissen gegenüber eurer Enkelin, hier einfach herumzuknutschen und sie nicht mehr zu beachten habt ihr wohl gar nicht?“ Sylke stand neben Josch und konnte sich ebenfalls ein Grinsen nicht verkneifen. „Weißt du was, Josch? Ich glaub bevor wir hier lange stören gehen wir wieder, aber Ellen nehmen wir mit und ihr könnt weiter knutschen.“ sagte sie noch mit frechem Grinsen und zog die Küchentür zu.

„Sollten wir ein schlechtes Gewissen haben?“ fragte Gernot Ingrid lächelnd.

Ingrid schüttelte den Kopf. „Ellen hätte sich schon gemeldet.“

„Ich bin froh, dass du mich wieder an dich lässt.“

„Und ich bin froh, dass ich dich wieder an mich lassen kann. Teilweise dachte ich wirklich, ich könnte nicht mehr mit dir zusammen bleiben...“

„Das hätte ich nicht ertragen. Ich wollte dich nie zu etwas zwingen, was du nicht willst und dir auch nie weh tun, trotzdem hab ich es getan...“

Ingrid legte ihm ihren Zeigefinger auf den Mund, um ihn am Weitersprechen zu hindern. „Lass es uns vergessen, versprich mir nur eines.“

„Alles was du willst.“

„Wirklich alles?“

Gernot nickte. „Ich will einfach nur wieder mit dir glücklich sein.“

„Halt mich den Rest unseres Lebens fest, aber so dass es mir dennoch möglich ist mich von dir zu lösen, wenn ich muss.“

„Versprochen.“ und zur Bestätigung seiner Worte gab er ihr noch einen Kuss, langsam verloren sie beide wieder die Zurückhaltung, die noch in ihrem ersten Kuss gelegen hatte. Der Kuss wurde leidenschaftlich, aber nicht fordernd, sie genossen beide einfach nur, dass sie sich nach all den Monaten endlich wieder so nahe waren. Mehr brauchten sie nicht in diesem Moment, um einfach glücklich zu sein.

„Habe ich dir schon mal gesagt, dass ich froh bin, dass du und Josch mich überzeugt habt, dass wir Ellen nicht weggeben?“ fragte Gernot irgendwann später.

Ingrid schüttelte den Kopf. „Bisher waren deine Worte immer nur, dass es ein Fehler sei und sie es wo anders besser hätte...“

„Das war ein Fehler, ich war immer der Meinung, dass Sylke es nach der Geburt irgendwann bereuen würde, sie wollte sie selbst anfangs ja nicht behalten und die Kleine sich in einer anderen Familie wohler fühlen müsste. Aber wie du dich um sie kümmerst und Sylke auch nach der Schule, sie könnte es nirgendwo besser haben, als hier.“

„Ich bin froh, dass du das sagst. Sylke hätte es bereut und egal, wie es in den nächsten Jahren sein wird, für sie und auch für uns, Ellen darf nicht darunter leiden. Das habe ich mir vorgenommen. Josch sagte auch mal, wenn er nicht gewusst hätte, dass er nicht unser richtiger Sohn ist, dann wäre er vermutlich auch für die Adoption gewesen. Aber so konnte er Sylke überzeugen und schließlich ja auch dich.“

„Ich dachte immer, dass Rebecca uns als erstes zu Großeltern machen würde...“

„Das dachten wir wohl alle.“ schmunzelte Ingrid. „Aber es kommt ja meist anders, als man denkt.“

Gernot nickte langsam. „Das Leben ist immer wieder voller Überraschungen.“

„Anders wäre es ja auch zu langweilig.“

„Ich hoffe nur, dass wir in 3 Jahren nicht nochmal das Gleiche mit Lilly erleben...“

„Du meinst, dass sie auch mit 14 schwanger wird? Keine Sorge, mit ihr und auch den beiden Jungs werde ich früh genug nochmal drüber sprechen, wie man richtig verhütet, auch wenn es bei uns damals ja irgendwie auch nicht geklappt hat.“ schmunzelte Ingrid dann.

„Aber wir waren wenigstens schon bisschen älter, als Sylke...“

„Und trotzdem war ich zweimal ungewollt schwanger.“

„Bereust du es?“

„Nein! Auch wenn es mit den Drillingen alles andere als eine komplikationslose Schwangerschaft war, sind unsere Kinder das Beste, was mir noch passieren konnte.“

„Und ich?“ fragte Gernot.

„Du auch. Denn ohne dich würde es schließlich unsere vier Kinder nicht geben. Ich liebe dich.“

„Ich dich auch.“ Er gab ihr noch einen kurzen Kuss, da es in diesem Moment klingelte löste er sich dann wieder von ihr. „Wer ist das denn jetzt?“

Ingrid schaute auf die Uhr. „Wahrscheinlich Conny mit Dominik und den drei Kleinen.“

„Ach so, bringt sie die drei mit? Aber wieso klingeln die denn? Die Kinder haben doch jeder einen Schlüssel?“ in dem Moment hörten sie auch schon die Haustür aufgehen.

„Ja, Günther kommt später, da er noch im OP steht und da die vier zusammen Schluss haben, meinte sie, sie könne sie mitbringen, dann muss ich nicht extra in die Stadt fahren. Daher kommen sie ja auch schon herein.“ schmunzelte Ingrid.

„MAMA??“ rief dann auch schon Lilly und Ingrid machte die Küchentür auf und ging den fünf entgegen.

„Hier bin ich.“ antwortete sie ihr.

„Ich habe aus Gewohnheit auf die Klingel gedrückt.“ erklärte Conny das Klingeln.

„Gernot hat sich schon gewundert, warum ihr klingelt, obwohl die Kinder einen Schlüssel haben.“

„Alles Gute zum Geburtstag, meine Liebe.“ umarmte Conny Ingrid dann.

„Danke dir.“ lächelte Ingrid ihre Freundin an. „Wie war die Schule?“ fragte sie dann die Kinder.

„Gut, wir haben heute nur in Mathe Hausaufgaben auf bekommen und die sind einfach.“ Lilly hatte schon immer ein gutes Zahlenverständnis und keine Probleme mit den Rechnungen in Mathematik.

„Dann kannst du ja, wenn du fertig bist deinen beiden Brüdern noch helfen.“ schmunzelte Ingrid. „Wenn du ein Brot möchtest, kannst du dir in der Küche was machen, heute gibt es ja erst abends warmes Essen. Papa hat bestimmt auch Hunger, er ist noch in der Küche.“

Nico und Max waren schon gemeinsam mit Dominik nach oben in ihre Zimmer gegangen. Lilly ging in die Küche, während Conny Ingrid schmunzelnd anschaute.

„Sag mal, als wir kamen bist du doch aus der Küche gekommen und die Tür war zu, oder?“

„Ja, wieso?“

„Du und Gernot, alleine hinter verschlossenen Türen. Hast du mir da etwa was verschwiegen?“ grinste sie frech.

„Warum sollte ich dir was verschweigen? Es gab bisher noch keine Gelegenheit es zu sagen.“

„Wir haben gestern telefoniert...“

„Ja, **gestern**.“ wobei Ingrid das 'gestern' extra betonte. „Und da gab es noch nichts zu erzählen.“

„Das kann ich nur bestätigen.“ kam Gernot aus der Küche. „Hallo Conny.“ sie umarmten sich. „Während die Kinder oben ihre Aufgaben machen, muss ich auch nochmal was machen.“

„Hallo Gernot. Ihr wisst, ihr macht mich neugierig?“ schmunzelte Conny.

„Es wäre ja auch zu schön, wenn du mal keine Arbeit mitbringen würdest, wenn du schon am Mittag wieder da bist...“ meinte Ingrid.

„Tut mir leid, aber das muss ich wirklich heute noch machen. Dauert auch nicht lange. Außerdem könnt ihr euch so noch ein bisschen unterhalten.“ er hauchte Ingrid einen Kuss auf die Lippen, dann verschwand er in seinem Arbeitszimmer.

„Also? Du und Gernot? Seit wann und warum so plötzlich?“ als sie auf der Terrasse saßen, nachdem sie sich in der Küche noch was zu trinken geholt und mit nach draußen genommen hatten.

„Cornelia Keller, direkt wie immer.“ lachte Ingrid.

„So bin ich halt, kennst mich doch jetzt auch schon lange genug.“

„Eine halbe Ewigkeit...“

„Also?“

Ingrid schüttelte lächelnd den Kopf. „Seit ein paar Stunden. Irgendwie hab ich schon seit Tagen oder eigentlich ein paar Wochen gemerkt, dass er mir fehlt und ich mich nach ihm sehne. Wirklich eingestehen wollte ich es mir aber nicht bis heute früh... Als ich Ellen heute morgen ihre Flasche gegeben hatte und mich anschließend nochmal ins Bett gelegt hatte, habe ich mich zum ersten Mal so richtig nach ihm gesehnt, seiner Nähe und Wärme.“

„Bist du zu ihm?“ unterbrach Conny sie und Ingrid schüttelte den Kopf.

„Nein, ich hatte Angst davor, wie er darauf reagiert und ob ich, wenn ich bei ihm wäre nicht auf einmal doch lieber wieder alleine wäre... Ich habe dann meinen Gedanken nachgehungen, irgendwann hörte ich ihn aufstehen und kurz darauf das Haus verlassen, also wars dann eh zu spät. Vorhin kam er ungewöhnlich früh nach Hause, ich glaube es war seit einem Jahr das erste Mal, dass wir beide wirklich alleine hier waren und wie schon heute morgen merkte ich, wie sehr er mir fehlt... Einen Moment waren wir beide unsicher, aber als ich dann auf ihn zuging und ihn umarmte, war auf einmal jede Berührung wieder selbstverständlich und ich konnte es genießen.“ automatisch hatte sich ein Lächeln auf Ingrids Gesicht gelegt, während sie geredet hatte.

„Ich freue mich wirklich für euch und vor allem für dich.“

„Danke, du glaubst nicht, wie froh ich bin...“

„Das kann ich mir gut vorstellen. Ehrlich gesagt habe ich nie daran gezweifelt, dass ihr es nicht wieder schaffen würdet.“

„Ich schon. Vor allem wenn ich an den Streit wegen Ellen denke, wie er darauf bestanden hat, dass wir sie weggeben, auch weil Sylke unsicher war. Es war egal, dass ich die Zeit hatte, mich um sie zu kümmern, er war schließlich der Meinung, Sylke würde es bereuen. Vorhin hat er zum ersten Mal gesagt, dass er froh ist, dass Josch ihn umstimmen konnte, dass wir sie behalten. Josch weiß, wie es ist, wenn man erfährt, dass man adoptiert ist und selbst wenn man in einer glücklichen Familie



aufgewachsen ist, will man seine richtigen Eltern kennenlernen. Seit er es weiß, hat er mich viel nach Gisela und Jochen gefragt..."

„Ja, das mit Josch hast du ja schon gesagt... Es ist gut, dass Gernot eingesehen hat, dass er einen Fehler gemacht. Du bist eine wunderbare Mutter für deine 5 Kinder, Ellen und Sylke können froh sein, dass du da bist. Apropos Ellen. Wo ist sie eigentlich?“

„Also um es sinngemäß mit Sylkes Worten zu sagen. Sie und Josch wollten uns nicht beim herumknutschen stören und daher sind sie mit ihr unterwegs.“

Conny musste lachen. „Waren sie so früh schon zurück?“

„Ja, es ist eine Lehrerkonferenz, daher hatten sie heute früher Schulschluss.“

„Ah okay. Waren sie nicht erstaunt, als sie euch gesehen haben?“

„Das Sprücheklopfen hat auf jeden Fall noch gut geklappt, aber irgendwie glaube ich, dass sie froh waren. Die letzten Monate war die Situation ja doch meist recht angespannt für uns alle... Die Kleinen hätten anders reagiert.“ schmunzelte Ingrid dann.

„Vermutlich genauso wie Dominik. Wenn Günther und ich uns küssen und er kommt zufällig rein, macht er ja immer nur 'wäh' und 'iihh', der reinste Liebestöter, dieser Junge. Wenn er Günther nicht so ähnlich sehen würde, hätte ich ja im Krankenhaus schon mal nachgefragt, ob sie da vor 11 Jahren was vertauscht haben.“

Ingrid lachte. „Meinst du wirklich, dass Josch da mit 11 so anders war? Mittlerweile hatte er selbst schon zwei Freundinnen und es ist normal für ihn. Ich denke auch, dass sie beide froh sind, wenn die Situation dann wieder etwas entkrampfter ist, wenn Gernot und ich uns wieder näher sind. Ohne die Kinder wären Gernot und ich heute vermutlich nicht mehr zusammen...“ sagte Ingrid dann nachdenklich.

„Bist du dir sicher?“

„Ziemlich. Alleine mit ihm hätte ich nicht so lange bei ihm bleiben können. Ich hätte mir bestimmt eine Wohnung irgendwo gesucht...“

„Du hättest jederzeit zu uns kommen können, das weißt du.“

„Ja, natürlich. Aber ich wollte nicht von den Kindern weg und als Sylke dann auch noch gesagt hat, dass sie schwanger ist... Also langweilig war das letzte Jahr wirklich nicht!“

„Es ist viel passiert, wenn ich mir überlege, was du schon alles erlebt und durchgemacht hast... Ich hätte nie gedacht, dass ein Mensch so viel durchmachen könnte...“

„Ich auch nicht und ich hoffe, dass es nicht ewig so weiter geht...“

„Hättest du etwa lieber ein langweiliges Leben?“

„Langweilig nicht, aber weniger ereignisreich wäre schon schön...“

„Vielleicht hast du ja Glück und es ändert sich in Zukunft.“

„Ja, vielleicht. Aber die Hoffnung habe ich schon länger aufgegeben.“ lachte Ingrid.

„Eigentlich ist es mir fast egal, wie es weiter geht und was noch passiert. So lange ich meine Familie habe...“

Später am Mittag kamen dann noch Günther, sowie einige andere Freunde von Ingrid vorbei. Gemeinsam tranken sie erst Kaffee und während die Kinder sich dann in ihren Zimmern beschäftigten, blieben die Erwachsenen im Garten und unterhielten sich. Die geänderte Stimmung zwischen Ingrid und Gernot war für alle deutlich spürbar und lockerte die ganze Atmosphäre deutlich auf. An Gernots Geburtstag im Januar war die Spannung der beiden für alle deutlich und es war ein recht angespannter Tag und ein paar ihrer Freunde hatten befürchtet, dass es an Ingrids Geburtstag heute ähnlich sein würde und waren positiv überrascht, dass es zwischen den beiden offensichtlich wieder besser war.

Später an diesem Abend, als alle Kinder bereits in ihren Betten lagen, saßen Ingrid und Gernot noch gemeinsam vorm Fernseher. Gernot hatte einen Film eingeschaltet, dem Ingrid kaum folgte. Sie hatte sich an ihn gekuschelt, ihr Kopf lag auf seiner

Schulter, eine Hand auf seiner Brust und er hatte seinen Arm um sie gelegt. Ingrid merkte kaum, dass sie eingeschlafen war, erst als sie die Augen aufmachte, da Gernot sie hochhob, um sie nach oben zu tragen.

„Sag nicht, ich bin eingeschlafen...“ murmelte sie verschlafen und legte ihre Arme um ihn.

„Doch bist du. Ich wollte dich auch eigentlich nicht wecken, sondern nur ins Bett bringen.“

„Ich wollte noch gar nicht schlafen...“ sagte Ingrid leise, lehnte ihre Stirn an seinen Hals und streichelte mit dem Daumen sanft über seinen Nacken.

Als sie oben angekommen waren, wollte Gernot Ingrid ins Gästezimmer tragen.

„Gernot.“ sagte Ingrid leise. „Falsche Richtung.“

„Bist du dir sicher?“ fragend schaute er sie an.

Ingrid nickte leicht. „Ich war mir selten bei etwas sicherer.“ dann gab ihm einen zärtlichen Kuss, dann löste sie sich wieder leicht von ihm. „Es sei denn, du willst nicht, dass wir wieder in einem Bett schlafen?“ ein freches Grinsen lag in ihrem Gesicht.

„Es gibt nichts schöneres.“ er lächelte und ging in Richtung des Schlafzimmers. Er setzte Ingrid auf das Bett und gab ihr einen Kuss. „Es wird nichts passieren, was du nicht willst. Das verspreche ich dir.“

„Danke.“ sie lächelte ihn an. Auch wenn sie Gernot wieder nahe sein wollte, hatte sie gemerkt, dass sie weiter noch nicht gehen konnte. Sie liebte ihn, sie würde ihn immer lieben und irgendwann, das wusste sie, würde sie auch wieder im ihm schlafen können, aber an diesem Abend war es noch zu früh...

### **15.06.2041**

Irgendwo läutete eine Kirchenglocke zur Mitternachtsstunde.

„Happy birthday to you, happy birthday to you, happy birthday liebe Ingrid, happy birthday to you“ leise sang Gernot in Ingrid's Ohr, drehte ihren Kopf ein Stück und gab ihr dann einen sanften Kuss.

„Danke, mein Schatz.“ sagte Ingrid und lächelte ihn an. Sie saßen alleine am Strand und hatten den Blick auf das Meer genossen. Gernot saß hinter Ingrid und hatte seine Arme um sie gelegt, während sie sich an ihn lehnte.

*Gernot hatte am gestrigen Freitag früher Feierabend gemacht und war so bereits am späten Vormittag nach Hause gekommen.*

„Gernot?“ hatte Ingrid erstaunt aufgeschaut, als sie ihn gesehen hatte. „Du bist schon zu Hause? Ist etwas passiert?“

„Ich hatte Sehnsucht nach meiner Frau.“ hatte er grinsend geantwortet und ihr einen Kuss gegeben. „Daher hab ich früher Feierabend gemacht.“

„Hm...“ schmunzelte Ingrid. „Das machst du sonst auch nie. Also, was ist wirklich los?“

„Wir müssen noch Koffer packen und hätte ich pünktlich Feierabend gemacht, kämen wir nicht früh genug hier weg.“

„Koffer packen?“ fragend hatte Ingrid ihn angeschaut.

„Ja, Koffer packen, aber viel brauchst du bei dem warmen Wetter nicht einzupacken und außerdem sind es nur 3 Tage. Bevor du mich fragst, wohin es geht. Ans Wasser und mehr verrate ich nicht.“

„Und wer ist 'wir'?“

„Wir beide.“

„Und die Kinder?“

„Sind alt genug um mal ein Wochenende alleine zu sein, außerdem ist Rebecca ja auch noch da und jetzt ab nach oben, packen. Ich will nämlich hier weg sein, ehe die Schule aus ist und die Kinder uns nicht abfahren lassen.“

„Warum hast du denn nicht vorher mal was gesagt?“

„Dann wäre es keine Überraschung mehr gewesen. So viele Fragen wie du stellst, könnte man fast meinen, du würdest dich nicht freuen.“

*„Doch, natürlich freue ich mich. Es kommt nur so... Überraschend...“*

*„Hast du mir nicht mal gesagt, du würdest Spontanität bei mir vermissen?“*

*„Jaja, schon gut...“ Ingrid war aufgestanden und hatte ihm einen Kuss gegeben.*

*„Dann lass uns packen.“*

*„So gefällt mir das schon besser.“*

*Gemeinsam waren sie nach oben gegangen und Ingrid hatte ratlos vor ihrem Kleiderschrank gestanden.*

*„Ich weiß gar nicht, was ich so schnell einpacken soll...“*

*„Ich habe dir doch gesagt, du brauchst nicht viel. Zwei Oberteile, vielleicht eine andre Hose, Unterwäsche... Ach und für morgen Abend kannst du dir gerne noch ein Kleid einpacken.“*

*„Wohin fahren wir denn überhaupt?“*

*„Ans Wasser.“*

*„Etwas genauer?“*

*„An die Ostsee.“*

*„Ich gebs auf...“ Ingrid hatte die Augen verdreht.*

*„Prima, dann kannst du ja jetzt endlich anfangen mit packen.“ hatte Gernot geschmunzelt.*

*Ingrid hatte schließlich nach kurzem Überlegen ein paar Oberteile und zwei Hosen eingepackt, sowie ein schwarzes Kleid und ein dünne Jacke.*

*„Dass wir nur 3 Tage weg sind, habe ich dir aber schon gesagt, oder?“ hatte Gernot gefragt, als er Ingrids Koffer sah.*

*„Ja, nur da ich nicht weiß, wohin es geht und was ich dort anziehen will, habe ich nun mal für alle Eventualitäten etwas mitgenommen.“ dann war sie aus dem Schlafzimmer gegangen.*

*„Wo willst du denn jetzt noch hin? Ich dachte, du wärst fertig?“ hatte Gernot ihr hinterher gerufen.*

*„Nein, ich brauch noch meine Sachen aus dem Badezimmer, aber das geht schneller.“ Einen Moment später war sie auch schon wieder im Schlafzimmer gewesen und hatte noch ihren Kulturbeutel in den Koffer getan, dann machte sie ihn zu.*

*„Also von mir aus können wir dann jetzt los.“*

*„Na endlich!“*

*Ingrid hatte ihm lächelnd einen Kuss gegeben, dann waren sie nach unten gegangen und nachdem sie Haustür und Hoftor abgeschlossen hatten, machten sie sich - für Gernot endlich - auf den Weg. Da er Ingrid nicht hatte verraten wollen, wohin es ging, fuhr er selbst. Nach ca. 2 Stunden machten sie einen kurzen Halt und nach weiteren 2 Stunden waren sie schließlich am Ziel angekommen: In einem kleinen Ort in der Nähe von Lübeck. Gernot hatte ein Zimmer mit Terrasse in einem Hotel direkt an der Ostsee gemietet und vom Zimmer aus hatten sie einen wunderbaren Blick auf das Meer und nur wenige Meter vom Hotel war schon der Strand.*

*Und an genau diesem Strand saßen sie jetzt. Eigentlich hatten sie nur den Sonnenuntergang anschauen wollen, doch da das Wetter noch sehr angenehm war und sie ihre Zweisamkeit genossen, waren sie anschließend noch sitzen geblieben. Mittlerweile waren sie die einzigen, doch das störte sie beide nicht.*

*„Bist du mir noch böse, dass ich dir nicht gesagt habe, wohin es geht?“ fragte Gernot.*

*„Nein, das war ich ja auch nie. Die Überraschung ist dir wirklich gelungen.“ sagte Ingrid. „Und wir beide sind ja wirklich selten alleine. Ich könnte die ganze Nacht so mit dir hier sitzen bleiben, in deinen Armen, das Rauschen des Meeres und niemand, der uns stört.“*

*„Dann lass uns doch einfach die ganze Nacht hier bleiben, ich finde es nämlich auch wunderschön, mit dir hier alleine zu sitzen.“ Gernot gab ihr einen sanften Kuss.*

*So schön sie es auch beide am Meer fanden, überkam sie dennoch irgendwann die Müdigkeit, schließlich waren sie beide früh aufgestanden und Gernot war dann auch*

noch die ganze Strecke mit dem Auto gefahren.

„Lass uns zurück ins Hotel gehen.“ sagte Ingrid schließlich irgendwann, als sie beide ein Gähnen nicht mehr unterdrücken konnten.

„Ich dachte, wir wollten die Nacht hier verbringen.“ schmunzelte Gernot.

„Da wusste ich ja noch nicht, dass wir beide uns hier irgendwann was vorgähnen würden und ich glaube im Bett ist es für uns beide bequemer zu schlafen.“

„Ja, damit könntest du wohl recht haben...“ Gernot schaute auf die Uhr. „Ist es wirklich schon nach 2 Uhr??“

„Vermutlich. Ich habe keine Uhr dabei, aber es wird schon stimmen, also noch ein Grund mehr, endlich ins Bett zu gehen.“ schaute sie ihn schmunzelnd an und erhob sich. Auch Gernot stand auf und sie klopfen sich als erstes den Sand von den Hosen, ehe sie sich kurz darauf auf den Weg zurück ins Hotel machten.

Ingrid ging dort als erstes ins Bad und einen Moment später kam sie umgezogen wieder heraus, dann ging Gernot ebenfalls ins Bad und Ingrid legte sich schon mal ins Bett. Da Gernot die beiden Fenster gekippt hatte und es im Zimmer recht leise war, konnte Ingrid noch immer das Rauschen des Meeres hören. Lächelnd schloss sie die Augen, obwohl sie erst seit ein paar Stunden hier waren, wollte sie jetzt schon am liebsten nicht mehr weg. Als sie hörte, dass Gernot aus dem Bad kam, öffnete sie die Augen wieder.

„Ich hab ja schon fast gedacht, du würdest schon schlafen.“ schmunzelte Gernot.

„Ohne dich? Du weißt doch, wie schwer, mir das mittlerweile fällt.“

Gernot hatte sich inzwischen ins Bett gelegt und Ingrid kuschelte sich in seine Arme.

„Ich bin froh, dass du wenigstens keinen Nachtdienst mehr machst.“ sagte sie dann.

„Und wenn ich auf einem Kongress bin?“

„Wälze ich mich stundenlang im Bett und freue mich, wenn du wieder zurück kommst.“ lächelte Ingrid ihn an und gab ihm einen sanften Kuss. „Es ist wunderschön hier am Wasser. Wie sehr ich es mag am Meer zu sein, wird mir immer erst dann wieder bewusst, wenn ich bzw. wir dort sind.“

„Und dann willst du am liebsten gar nicht mehr weg.“

„Kannst du es mir verdenken?“

„Nein, denn ich finde es genauso schön wie du. Und besonders schön finde ich, dass wir es dieses Mal ganz alleine genießen können.“ Gernot legte seine Arme fest um Ingrid. „Wehe du lässt mich hier morgen früh alleine aufwachen!“

Ingrid schüttelte den Kopf. „Wenn du mich morgen noch genauso fest hältst, wie jetzt gerade, komme ich hier sowieso nicht raus.“

„Sehr schön, dann werde ich dich die ganze Nacht über nicht loslassen.“

„Spinner.“ schmunzelte Ingrid. „Aber trotzdem liebe ich dich.“

„Ich dich auch.“ dann gab er ihr noch einen sanften Kuss und als sich ihre Lippen voneinander lösten, legte Ingrid ihren Kopf auf seine Brust. Kurz darauf waren sie auch schon eingeschlafen.

Nachdem sie gemeinsam gefrühstückt hatten, gingen sie gemeinsam am Strand spazieren.

„Wenn du dein Leben zurückdrehen könntest und ein Ereignis daraus streichen könntest, welches wäre das?“ fragte Gernot auf einmal.

Überrascht schaute Ingrid ihn an. „Wie kommst du da jetzt so plötzlich drauf?“

Gernot zuckte die Schultern. „Einfach so.“

Ingrid überlegte einen Moment. Es war vieles passiert in ihrem Leben, in den vergangenen 54 Jahren und sie dachte nicht an alles gerne zurück, ganz besonders nicht an die letzten Jahre ihrer Ehe mit Arno. „Keinen.“ sagte sie dann aber ehrlich.

„Wirklich nicht?“ von dieser Antwort war Gernot überrascht.

„Wirklich nicht.“

„Wie es scheint, kenne ich meine Frau schlechter, als ich bisher dachte.“ schmunzelte Gernot.

„Weißt du, die Jahre mit Arno, vor allem die letzten Jahre mit ihm, sind eine Zeit, an die ich nicht gerne zurück denke, aber wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte und den Tag, an dem ich Arno kennenlernte und dementsprechend die gemeinsame Zeit mit ihm aus meinem Leben streichen könnte, wäre mein ganzes Leben anders verlaufen und wer weiß, was dann geworden wäre? Die Aussprache zwischen Gisela und mir fand erst nach Arnos Tod statt und wir beide, Gernot, hätten wir uns kennengelernt? Ohne ihn wären und ich meine Mutter damals nicht ins Stadtkrankenhaus eingeliefert worden, Günther wäre nicht mein Arzt gewesen, wir hätten uns nicht angefreundet, hätten wir uns auch anders kennengelernt?“

„Von der Seite habe ich das ehrlich gesagt noch gar nicht betrachtet.“ meinte Gernot dann langsam. „Ich bin mir aber sicher, dass wir uns auch begegnet wären, ohne dass Arno dir das alles angetan hätte. Vielleicht wären wir uns dann schon viel früher begegnet...“

„Wären wir das wirklich, Gernot?“ fragte Ingrid dann. „Du warst auch verheiratet, dann warst du in den USA... Wenn du dich erinnerst, bist du erst kurz bevor wir uns auf Günthers Geburtstag trafeten zurückgekommen.“

„Stimmt und hätten wir uns vor meiner Ehe mit Laura kennengelernt, gäbe es Rebecca nicht.“

„Würdest du etwas aus deinem Leben streichen wollen?“

„Nein.“ Gernot schüttelte den Kopf. „Oder doch. An deinem Geburtstag vor 3 Jahren, da würde ich mich anders verhalten. Aber ganz herausstreichen, da gibt es nichts.“

„Ach Gernot, darüber haben wir doch schon gesprochen, das ist doch mittlerweile wirklich Schnee von gestern.“ sie schaute ihm in die Augen. „Das ist jetzt vorbei und die Sache mit Arno ist jetzt auch vorbei, ich bin endgültig darüber hinweg und bin froh darüber.“ dann gab sie ihm einen sanften Kuss. „Und jetzt lass uns nicht mehr über die Vergangenheit reden, sondern an die Zukunft denken.“

„Und was denkst du, wird uns da noch erwarten?“ schaute Gernot sie fragend an.

Ingrid zuckte die Schultern lächelnd. „Ich weiß es nicht, aber wer weiß das schon? Es ist mir auch egal, solange wir beide noch viel Zeit gemeinsam verbringen können.“

„Ich liebe dich.“ sagte Gernot dann. „Für immer.“

„Ich dich auch.“ sie küssten sich erneut. „Und ich freue mich auf unsere gemeinsame Zeit, die hoffentlich noch viele Jahre andauern wird.“